

Nichtamtlicher Theil.

Personal-Nachrichten.

Deutsch-Ostafrika.

Der Kaiserliche Gouverneur v. Bismann hat am 22. Februar eine Reise nach Kisaki angetreten. Er wird durch den Oberführer der Schutztruppe v. Rahmer vertreten.

Der Kompagnieführer Langheld, die Lieutenants Schlobach, Nachtigal, Böhmer und v. Berken sowie der Unteroffizier Mergarten haben am 10. Februar einen Heimathsurlaub angetreten.

Als Ersatz des heimkehrenden Telegraphenleitungsaufsehers Blömker ist der Leitungsaufseher Dilländer nach Dar-es-Salām abgereist.

Der als Bootsunteroffizier in den Dienst des Kaiserlichen Gouvernements getretene Schiffer Hagel ist nach Dar-es-Salām abgereift.

Der als Bootsunteroffizier in den Dienst des Kaiserlichen Gouvernements getretene Matrose Plonien ist nach Ostafrika abgereift.

Kamerun.

Der Premierlieutenant v. Brauchitsch ist am 16. Februar mit seiner Expedition nach Edea zurückgekehrt. Er hat in Wpim eine Station errichtet und dort Sekondlieutenant Schmidt mit 10 Soldaten und 20 Arbeitern zurückgelassen. Der Weg von Edea nach Wpim ist völlig sicher.

Togo.

Der als Führer der Schutztruppe für den Dienst der Kaiserlichen Landeshauptmannschaft angenommene Premierlieutenant v. Massow tritt im April die Ausreise nach Klein-Popo an.

Der Stationsleiter Dr. Bruner kehrt im April vom Urlaub nach dem Schutzgebiete zurück.

Der in den Dienst der Kaiserlichen Landeshauptmannschaft getretene Lazarethgehülfe Winkler reist im April nach Klein-Popo ab.

Südwestafrika.

Der für eine Bezirksamtsmansstelle in Aussicht genommene Gerichtsassessor Fischer hat die Reise nach dem Schutzgebiete angetreten.

Der Sekondlieutenant der Reserve v. Bunsen ist in den Dienst der Kaiserlichen Landeshauptmannschaft übernommen und dem Bezirksamtsmann von Keetmanshoop zugetheilt worden.

Neu-Guinea.

Der zum Leiter der wissenschaftlichen Station in Nalun (Neu-Pommern) ausersehene Professor Dahl hat die Reise dorthin angetreten.

Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.

(Abdruck der Nachrichten vollständig oder theilweise nur mit Quellenangabe gestattet.)

Deutsch-Ostafrika.

Stationen.

Durch einen Rundschreiben vom 4. Januar d. Js. hat der Kaiserliche Gouverneur bestimmt, daß die Stationen Kilossa, Kisaki, Ulanga und Masinde Tauschartikel nicht mehr auf Lager halten dürfen. In diesen wie den übrigen Innenstationen soll der Handel mit Tauschartikeln den auf den Stationen anässigen griechischen und indischen Händlern möglichst überlassen bleiben, welche die Waaren meist billiger, mindestens aber zum selben Preise wie das Gouvernment verkaufen können.

Der Handel mit Samli und Salz, welchen die Askaris auf verschiedenen Stationen unerlaubterweise treiben, soll in jeder Weise unterdrückt werden.

Ueber die Zustände im Bezirk Tabora

berichtet Kompagnieführer Leue Folgendes:

Der Ort Tabora liegt in einer fast nach Süden geneigten, rings von Hügelketten bekränzten Thalmulde. Er zerfällt in drei Theile: das eigentliche Tabora, auch kurzweg Sotoni genannt, Gambo und Kihara. Die ganze Ausdehnung der fast ausschließlich aus Gehöften bestehenden Ortschaft beläuft sich auf etwa zwei Stunden. — Derjenige Theil, der speziell Tabora (Sotoni) heißt, ist der größte. Dieser enthält die Kaiserliche Station und den Markt (Solo), beherbergt den Wali und die bedeutendsten Kaufleute und bildet den eigentlichen Karawanenplatz.

In Gambo liegt das Vorwerk Uleia, wo die Viehwirthschaft der Station betrieben wird. Von Sotoni nach dem etwa 20 Minuten entfernten

Gambo führt eine breite, mit Mangobäumen bepflanzte chausseartige Straße. Von dort ist nach dem eine Stunde entfernten Nihara durch die Steppe (Buga) ein etwa 3 m breiter Feldweg angelegt.

Gambo liegt auf dem Abhange eines hier dicht an Tabora herantretenden Höhenzuges. Sämtliche Plätze und Straßen Taboras sind peinlich sauber gehalten.

Das Klima ist nicht gerade milde zu nennen. Des Nachts und des Morgens ist es oft recht kühl, während mittags 35° C. im Schatten nichts Seltenes ist. Die Regenzeit dauert von November bis Mai, während der übrigen Monate, Anfang Mai bis Ende Oktober, herrscht vollständige Trockenheit. Wegen der ungünstigen Wasserverhältnisse ist Tabora ein ziemlich ungehinder Platz. Während der Regenzeit steht das Grundwasser dicht unter dem gewachsenen Boden, die oben erwähnte Buga ist theilweise überschwemmt, und die Brunnenlächer sind bis an den Rand mit Wasser gefüllt. Abends liegt auf der ganzen Ebene ein dicker, weißer Nebel. In der trockenen Zeit verdunstet die Feuchtigkeit, das Grundwasser sinkt immer mehr, und schließlich trocknen bis auf einige Quellen, aus denen das Wasser nur mäßig herausfließt, alle Brunnen aus. Es ist zur Zeit geradezu schwierig, für Menschen und Thiere das nöthige Trinkwasser zu beschaffen. Zwar ist in einer gewissen Tiefe noch Wasser vorhanden, indeß scheint mir dasselbe recht zweifelhafter Natur zu sein. Es wäre sehr wünschenswert, daß ein geübter Brunnenstecher die hiesigen Wasserverhältnisse studirte und einige verständige Cementbrunnen anlegte.

Wie oben erwähnt, besteht die Dörftchaft aus einzelnen Gehöften. Es giebt hier gegen 90 Temben (Häuservierecke), die meist sämmtlich von Baumgärten, Schamben und unzähligen Strohhütten umgeben sind. Da jede Tembe in einem Wäldchen von Mango-, Dattel-, Citronen- und sonstigen Fruchtbäumen liegt, so macht Tabora, vor Allem von der Höhe hinter Gambo herab gesehen, einen sehr freundlichen Eindruck. 30 weitere Temben liegen inmitten ihrer Schamben und Baumgärten in Ruinen.

In den drei Stadtheilen Taboras wohnen zur Zeit insgesammt an Fanzigen: 23 Araber, 2 Welubiden, 3 Zuder und etwa 40 Suanelis mit ihren Familien. Sämtliche Leute betreiben Handel, Ackerbau und Viehzucht. Hierzu kommt eine große Menge Waniamweis, Wangwanas (hier ansässige Küstenträger und Handelsleute), Watushirten und Zundis (Handwerker). Außerdem sind anzuführen: die 10. Compagnie der Schutztruppe mit ihren Weibern, Kindern, Boys und sonstigem Anhang (etwa 1000 Köpfe), ein deutscher Kaufmann (Schumann) und sieben deutsche Stationsangehörige mit ihren Leuten. Abgesehen von den vorübergehend sich hier aufhaltenden Trägermassen, dürfte nach meiner Schätzung der ganze Ort Tabora etwa 15 000 lebhafte Einwohner aufzuweisen haben.

Der Viehbestand von Tabora ist nicht unbe-

deutend. Die Station allein besitzt gegen 220 Stück Rindvieh und über 350 Schafe und Ziegen. Das Rindvieh (im Ganzen etwa 1000 Haupt), von dem hier die Zebu- und Pangarasse gleichmäßig vertreten sind, kommt gut fort und ist durchaus gesund. Jedemfalls ist die Viehzucht im Steigen begriffen. Der Boden der Umgegend von Tabora ist sehr fruchtbar. Es werden in großer Menge alle Feld- und Gartenfrüchte gezeget, die es in Ostafrika überhaupt giebt. Besonders erfreulich für Europäer ist der reichliche Anbau von Weizen und weißen Bohnen u. s. w.

Die Handelsverhältnisse hier lassen sich recht gut an, und die hiesigen Händler machen leidliche Geschäfte; nach Njiba, Uganda, Unyoro, sowie nach Kawande, Mkonongo und Kiwere findet ein recht lebhafter Karawanenverkehr statt. Die arabischen Händler Taboras und Njuis haben mich schon verschiedene Male gebeten, eine Nuandaexpedition, in deren Gefolge sie nach diesem Eisenbeinlande gehen könnten, dem Gouvernement in Vorschlag zu bringen. Sie behaupten, die Belgier gedächten von Uvira aus nach Ruanda vorzudringen. Auch der hier ansässige deutsche Kaufmann Schumann ist mit den Ergebnissen seines Unternehmens zufrieden.

Der Bezirk Tabora zerfällt politisch in eine Menge von größeren und kleineren Sultanaten. Die bedeutenderen sind: Unyanymba (Bibi Nyasio), Uganda (Bibi Dscha), Urambo (Zugamoto), Uwinja (zur Zeit kein Sultan), Uha (Mole), Uha (Nihitira), Unyambewa (Kamagi), Ucheto (Kitevi), Ujongo (Mitinginia), Mbala (Bibi Mutu), Ujui (Majembe), Unguru (Maharule), Tura (Bibi Godofi) u. s. w. Der Sultan von Uwinja, Kaffanua, ist kürzlich gestorben. In Ugalia ist der größte Sultan Mjoforo von Kancuagule. Nur die Landschaften Stauland, Ukaranga, Mlongwe, Kawende, Tupa, Uha (Luassa) erstreckt sich der eigentliche Machtbereich der kaiserlichen Station noch nicht. Eigenthümlich ist der Umstand, daß man häufig Frauen als Sultane und Maniangara eingelebt findet. Die Häuptlinge der größeren Landschaften heißen Muami (König), die der kleineren Ländchen Mtemi (etwa Fürst). — Von den Arabern und Küstenteuten werden die Häuptlinge gleichmäßig Sultan genannt. Die Vornehmen eines Landes, die auch den Sultan bei seiner Abwesenheit zu vertreten haben, heißen: Mgau: die Verwandten des Sultans führen der Titel Manangua; die Geschichtsträger, Muga-Muga-anführer und sonstigen Beamten des Sultans heißen Waniampara.

Seit Sikes' Tode wird die zu Tzuru wohnhafte Bibi Nyasio, eine Frau von etwa 45 Jahren, als Sultinin von Unyanymba bezeichnet. Sie ist die Tochter des verstorbenen Sultans Zundi-Rira, der Begründer von Tabora, und zur Zeit Wittve Tippu Tip ist ihr Stiefsohn. Sie war verheiratet mit dem Vater Tippu Tips, dem Araber Mahmet bin Juma, der hier in Tzuru begraben liegt.

Die Bevölkerung von Unyamweji ist sehr kriegerisch in dieser Beziehung mit den meisten anderen Völkern Ostafrikas kaum zu vergleichen. Der Ausdruck dieser Eigenschaft ist die fast militärisch zu nennende Einrichtung der Nuga-Nugas, eine Art von Landwehr. Fast jeder erwachsene, felddienfähige Mann eines Ländchens ist Krieger; seine Bewaffnung ist Gewehr und Kampfspeer, seine Bekleidung ein buntfarbiger Mantel und Kopfschurz. Die Nuga-Nugas tragen häufig im Kriege gewissermaßen Uniformen; die einen weiße Mäntel und rote Turbane, die anderen rote Mäntel und bunte Kopftücher, die dritten sämtlich Federbüsche u. i. w. Sie führen Wimpel und andere Feldzeichen und gehen im Kampfe recht brav auf den Gegner los. Vor Allem sind sie bei der Verteidigung eines festen Platzes sehr zähe; sie lassen den Feind bis auf wenige Schritte herankommen und weichen nur im äußersten Nothfalle der Gewalt.

Bei der großen Masse der Nuga-Nugas ist dies Institut für das Kaiserliche Gouvernement nicht ohne Bedenken. Urambo allein verfügt über 800 bis 900 Nuga-Nugas. Ein Blick ist jedoch, daß die einzelnen Ländchen meist miteinander auf Leben und Tod entzweit sind. So ist Unguru mit Ugumba, Unyanembe mit Urambo, Uyuui mit Mbala, Ufagali mit Unyambewa u. i. w. tödlich verfeindet. Die Leute können nur schwer ihre Kriegslust bezähmen. Bei jeder Expedition der Kaiserlichen Station bieten sich Hunderte von Nuga-Nugas zur Heeresfolge an, und häufig wird von einem Sultan die Erlaubniß nachgesucht, mit einem Nachbar Krieg führen zu dürfen. Die Sultanate im Westen und Süden von Tabora haben von der Bedeutung des Serikals, d. h. der deutschen Regierung, noch keinen rechten Begriff. Sie sehen in der hiesigen Station nur einen Machtfaktor, mit dem zu rechnen ist. Bei kriegerischen Verwickelungen kommen gewöhnlich beide Parteien mit Eisenbeigeschenken nach Tabora, um sich der Freundschaft, bezw. der Hilfe der Station zu versichern, wobei alsdann der Stationschef meist Gelegenheit findet, eine friedliche Lösung der Frage herbeizuführen.

Am Missionen arbeiten im Bezirk Tabora: Die englische Mission zu Kilimani Urambo und die katholische Mission der „Weißen Väter“ zu Ushirombo, Malala, Karema und St. Johann (Ziva). Die Missionsstation Kipalapala bei Tabora ist nicht besetzt. Die durchaus verkommene Tembe daselbst ist von einigen Schwarzen bewohnt.

Am mineralischen Landesprodukt des Bezirks Tabora sind mir nur bekannt: Eisen und Salz. Salz wird in Ubagwe und Uwinja (am Lufugiti) gewonnen. Das Uwinjasalz ist sehr gut und gilt als gangbarer Handelsartikel. Die den Lufugiti-Ström umwohnenden Häuptlinge erheben schon eine Art von Salzsteuer in Gestalt eines Zehnten.

Am guten Bauholz fehlt es im Bezirk Tabora nicht. Hervorzuheben sind in den Hochwäldern

Unyamwejis die Muinga- und Kurungubäume, die vorzügliche Bretter und Balken ergeben. Der Kern der Bäume ist braun, bezw. roth. Wie die botanischen Namen derselben sind, weiß ich nicht.

Der Wildstand Unyamwejis ist am Malagatasi, am Gomba, am Wala und in sonstigen Flußgebieten sehr stark. Es kommen noch viele Elefanten im Bezirk vor, die leider allzu eifrig gejagt werden. Die Gegend von Tabora wird sehr von Leoparden und Hyänen belästigt. Auch der an sich sehr harmlose Schafal findet sich häufig vor.

Alles in Allem genommen, ist der Bezirk Tabora ein sehr reiches, bevölkertes Land, das ohne Frage einer guten Zukunft entgegengeht.

Ueber die Vorkommnisse im Bezirke Muanza im November v. Js.

folgt folgender Bericht vor:

Nachdem am 4. November v. Js. Kompagnieführer Langheld die Geschäfte der Station an den Lieutenant v. Kalben abgegeben hatte und zur Küste abmarschirt war, lieferte am 9. desselben Monats der Sultan Mazila von Muanza 12 Baruwisklaven ein, die der farbige Vertreter der Mission Newwied auf Uferende dem Sultan Lutonge abgenommen hatte und unter Umgehung der Station nach Bukumbi schaffen wollte. Die Sklaven weigerten sich, dorthin zu gehen, indem sie sagten, daß es dort viel Arbeit, aber wenig Essen gäbe. Auf die Bitte des Pere supérieur Vrad schickte Lieutenant v. Kalben jene Sklaven, die er in ihre ferne Heimath nicht zurücksenden konnte, wieder nach Newwied zurück; er sandte zur Begleitung zwei Askaris mit, die den Sultan Lutonge zu einem Schauri in dieser Angelegenheit nach Muanza auffordern sollten. Das Boot kam am 14. November zurück und berichtete, daß Newwied vom ganzen Lutongevolk am 12. desselben Monats überfallen und in zweitägigem Kampf vollständig zerstört sei; 51 Missionsangehörige waren getödtet, aller Besitz der Mission, darunter 200 Gora Stoffe und andere werthvolle Tauschartikel, auch aller hier lagernde Besitz des Gouvernements Uganda, darunter 100 Lasten Stoffe, waren geraubt. In dem letzten Haus vertheidigten sich zur Zeit noch sieben Verwundete, die durch einen muthigen Anfall der Bootbesatzung, wobei drei Lutongekrieger fielen, gerettet wurden. Die einzigen drei Gewehre der Mission wurden gerettet. Ein Europäer war zur Zeit nicht auf der Mission.

Lieutenant v. Kalben vereinbarte mit Bischof Hirsh, der mit acht Missionaren am 13. d. Mts. in Bukumbi eintraf, das Vorgehen gegen Lutonge.

Am 23. November, nachdem genügend Boote versammelt waren, brach Lieutenant v. Kalben gegen Lutonge auf 2 Segelbooten, 4 Waganda-, 2 Wasiba- und 3 Missionskannus mit 16 alten Askaris, 17 jungen Rekruten, 15 bewaffneten Wacharias,

Kaufmann Sidxdorf mit 5 Privatсолдаты freiwillig, 4 Missionaren und 30 Kriegern Mazulaz. Lutzonge selbst einflößte angeblich nach Kawirondo bezw. Ushaschi ober Utera. Sein Volk griff bei der Landung an, wurde aber durch einen fünfjährigen Kriegszug vollständig unterworfen, durch welchen es 40 Krieger, etwa 1000 Ziegen und 50 Rinder verlor. Es hat nun um einen anderen Sultan. Lieutenant v. Kalben setzte darauf Sultan Mutafa ein, der auf seinen Befehl nach Neuwied zum Schauri gekommen war. Die Großen des Lutongevolkes sandten ihm ihren Salam; einer besuchte auch Lieutenant v. Kalben im Lager; der Sultan der Insel Buenu erschien ebenfalls.

Am 30. November kehrte das Kriegsbataillon von Uveue zurück, nachdem dort Ruhe und Sicherheit wieder hergestellt war. Die ganze Viehheute wurde der Mission als Schadenertrag gegeben, auch Herr Sidxdorf schenkte das Vieh, das er als Vergütung für die Expedition erhalten hatte, an die Mission. Die Missionare mit ihren Leuten blieben auf der Insel, um mit dem Wiederaufbau der Mission zu beginnen, es ist jetzt keine Gefahr mehr für sie zu befürchten.

Lieutenant v. Kalben blieb wegen der herrschenden Unruhe vorläufig noch einige Zeit in Muanza, derselbe stellte dort 33 Rekruten ein, so daß der Kompagnieetabli an Farbigen jetzt 150 Mann beträgt; Anfang Dezember wollte er gegen Roma und Mtufamoto aufbrechen, um dieselben botmäßig zu machen; er beabsichtigt sodann weiter über Land nach Buloba zu marschieren.

In der Zwischenzeit wird Kompagnieführer Herrmann zur Uebernahme der Geschäfte des Chefs der Seenstationen bereits in Muanza eingetroffen sein; derselbe ist erkrankt worden, über die von ihm vorgefundene Lage nochmaligen eingehenden Bericht zu erstatten. Für den Fall, daß wider Erwarten abermalige kriegerische Unternehmungen notwendig würden, ist dem Kompagnieführer Herrmann anempfohlen worden, die Ankunft des Oberlieutenants v. Trotha abzuwarten, welcher von den Vorkommnissen am Viktoriassee in Kenntniß gesetzt wurde.

Ueber die Verhältnisse in der wissenschaftlichen Station am Kilimanjaro

berichtet unter dem 27. Januar d. J. der Stationsleiter Gilcher Folgendes:

In den Monaten Dezember 1895 und Januar 1896 fand eine reiche Ernte statt. Auf ungefähr 30 bis 35 Ak wurden 1150 lbs. Gerste, auf 5 Ak 100 lbs. Weizen geerntet. Letzterer ist schon theilweise ausgesät und ganz zur Aussaat bestimmt, erstere wurde auch theils als Saatgut verwendet, theils verkauft, zu Mehl gestampft und an Eingeborene und Soldaten als Saatgut vertheilt. Das aus Gerstemehl bereite Brot ist sehr wohlschmeckend und fand

überall Beifall; nur ist die Zubereitung des Mehles eine äußerst mangelhafte und theuere.

Mais sind bereits 20 Centner Körner geerntet, während das Doppelte fast reif auf dem Felde steht. Er wird größtentheils an die Soldaten verkauft, der übrige an Eingeborene als Samen vertheilt.

Diese liefern dafür Bananenkehllinge an die Station, von denen ungefähr 800 an den Feldwegen gepflanzt wurden.

Neue Versuche wurden mit Liberiacaffee und Cigarettentabak gemacht. Letzterer geht bereits auf. Mit Liberiacaffee gedente ich gleichzeitig einen Versuch in den prächtigen Uferwäldern der Steppenzflüsse zu machen. Eine Probe Eingeborenentabak, den ich auf richtige Weise (durch Trocknen im Schatten und Gären) zubereitete, kann jedenfalls in nächster Zeit zur Küste gesandt werden.

Maulbeerbaumstümpfe habe ich ungefähr 200 gepflanzt, fast alle haben Wurzeln gebildet und grünen. Eucalyptus globulus, der verpflanzt wurde, ist bereits 60 cm hoch; Eucalyptus rostrate ist klein geblieben und scheint nicht so gut zu gedeihen.

Im Garten sind jetzt schon sehr viele aus hier geernteten Samen gezogene Pflanzen: Kruppbohnen, Stochbohnen, Kohlrabi, Wirjing, Zwiebeln, Salat. Wurzelschößlinge von Artischocken, die verpflanzt wurden, sind zu großen Pflanzen geworden. 100 Stücker bilden bereits eine kleine Pflanzung.

Die meteorologischen Beobachtungen sind regelmäßig fortgesetzt worden.

Ufambara-Eisenbahn.

Für die Ufambaralinie hat der Kaiserliche Gouverneur unter dem 12. November v. J. eine eingehende Bahnordnung erlassen. Die Bestimmungen, welche das Publikum betreffen, sind gleichzeitig in einer Suaheliübersetzung veröffentlicht worden.

Kamerun.

Don der Kaendestation.

Der stellvertretende Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe v. Kampff ist mit seiner Expedition, einer Drohnschicht zufolge, glücklich in der Station Jaunde eingetroffen. Der Weg von Jaunde nach Kribi ist dem Handel wieder eröffnet.

Togo.

Schiffsverkehr in Togo im Jahre 1895.

Das Schutzgebiet von Togo wurde im Jahre 1895 von 143 Schiffen angefahren, nämlich von 3 deutschen Kreuzern und 140 Handelschiffen.